

Bezugspreis... 1.50... 1.80... 2.00...



Fernsprecher... Anzeigenpreis... Die 1/2spaltige Stelle...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 254

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 30. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern...

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auch östlich der Raas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab...

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Nach zweitägigem Wirkungsfeld gegen den Abschnitt westlich von Lud griffen die Russen gestern bei Zaturcy an...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Weiderseits von Dorna Batra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein...

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensien: In der nördlichen Dobrubtscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand...

Mazedonische Front: Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso, wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena...

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: Nach dem Feuer zwischen Guendecourt und Vesboeuß...

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Raas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Fast die ganze Stochoblinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues. Südlich des Tomoefer-Passes ist im Angriff Azuga erreicht...

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensien: Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front: Südwestlich von Konali und am Cernabogen sind feindliche Angriffe gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe an der Somme flauen, soweit bis jetzt festgestellt werden kann, merklich ab. Die Engländer stießen am Samstag gegen Guendecourt und Vesboeuß vor...

An der Ostfront gelegentliche Vorstöße der Russen, die den Rest ihrer Munition vollends los haben möchten.

Unaufhaltsam geht der Vormarsch der Deutschen und Oesterreicher weiter nach Rumänien (Walachei) hinein. Nach der Zerstörung des Bahnhofs von Fein...

Die Lage an der Somme: Ich schreibe Oberst G. G. ...

... wo alle Blicke auf Verdun gerichtet sind, mag die Frage: Warum haben die Alliierten ihre gegenwärtigen Angriffe an der Somme eingestellt?

den, von denen in den französischen amtlichen Berichten nichts gesagt worden ist. Daraus darf der französische Heeresleitung unter keinen Umständen ein Vorwurf gemacht werden...

Neutrale Blätter berichten, die Königin von Rumänien habe sich an die Zarin um Hilfe für Rumänien gewandt, die Zarin habe aber geantwortet, daß sie sich nicht in politische Angelegenheiten einmische...

Das Tonu-Bazaretschiff „Alisabeth IV.“, das 600 rumänische und russische schwerverwundete Soldaten aus den letzten Dobrubtschakämpfen an Bord hatte...

Die Petersburger Zeitung „Nowosti“ meldet: Bereits am 10.-24. Oktober ließ bulgarische Kavallerie Co n a n z a hinter sich und verfolgte in wildem Tempo die russisch-rumänischen Truppen...

Am Geburtstage der Kaiserin (25. Okt.) haben unsere Heere in diesem Kriege mit der Einnahme von Constanza den Feinden die 50. Hefte abgerungen. Am 7. Aug. 1914: Lüttich; 23. Aug. 27. Rumur; 29. Rumovillier; 27. Longwy; 31. Givet; 3. September: Virson, Les Abveller, Londe, La Fere, Raon; 4. Reims; 7. Raubouge; 25. Camp des Romains; 1. Oktober: Haver-Et-Cathrine; 9. Antwerpen; 14. Lille; 8. Mai 1915: Liban; 3. Juni: Brzemysl; 23. Juli: Rojan und Baltusk; 3. August: Chrosenk; 4. Zwanzjorod; 5. Warchau; 7. Bege; 10. Komza; 18. Rumno; 20. Nowo Georgienst; 23. Ossowic; 26. Oltia; 31. Luck; 3. September: Friedrichstadt; 4. Grodno; 9. Lubno; 19. Wilna; 9. Oktober: Belgrad; 11. Semendria; 15. Pojarcow; 28. Pirat; 29. Rajzebac, Bojcar; 5. November: Misy; 11. Januar 1916: Der Loden, Berane am Sim; 26. Februar: Douaumont, Durazzo; 29. April: Aut-el-Amara; 7. Juni: Saug; 7. September: Tatrafan; 10. Elifria; 22. Oktober: Constanza.



Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Hindenburg: Sie steht so günstig, als nur möglich, und alles wird weiter gut gehen. Ueber die Dauer des Krieges sagte der Generalfeldmarschall: Sie hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung. Und Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an Frieden. Wir sind entschlossen, den Krieg weiter zu führen. Auf den Hinweis, daß in Oesterreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigesehnt werde, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen. Das Ende des Krieges wünschen wir alle, aber die Zeit der Erfüllung ist noch nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich sind. Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in Oesterreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzubrechen: Der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Gesinnung in den Dienst des Krieges stellen. — Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Hindenburg: Dafür, daß die russischen Massen sich erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Uebermacht nie mehr gefürchtet, wir kennen keine Uebermacht. Ludendorff erklärte: Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber. Es gibt kein Verhängnis. Hindenburg wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsmangels in Rußland bereits vorüber sei und daß das bevorstehende Zurückziehen der Russen von Archangel und Wladiwostok die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen werde. Eine Antizipation auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, beantwortete dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung ebenso gut im Westen wie im Osten gesucht werden könne, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer Verkürzung der Westfront kann nicht die Rede sein, führte der Generalfeldmarschall dann weiter aus und sagte: Unsere Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit ihrer riesigen Anwendung von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie. Sie können noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Fähigkeit, aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfesweise aus, und ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk verbannt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern; namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben. Ueber Rumänien sagte Hindenburg: Die Rumänen gehen zu-

rück und bestimmen ihren Jahrestag. Ich habe ihr Vorgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen, fröhlichen Operationen übergehen. Ludendorff erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn nur einmal auf sieben Tage Urlaub genommen habe und ankerte, für die Widerstandskraft des Soldaten sei die Hauptsache der Schlaf.

Der neue 12-Milliarden-Kredit.

Der Reichstag hat den 12-Milliarden-Kredit bewilligt. Von der neuen Kriegsanleihe sind schon 8 1/2 Milliarden eingezahlt, von insgesamt 47 Milliarden Anleihe also bereits 45 Milliarden. Am 30. September 1915 vorgenommene Verrentung des mit Salpeter von Jauque nach England unterwegs gewesenen norwegischen Dampfers „Storefand“ konnte gerichtsfest nicht begiligt werden. — Die Beschlagnahme der bei der Erstürmung von Libau vorgefundenen russischen Segler „Austra, Avito, Corina, Daniel, Igro, Ekher, Veslia, Johannes, Bennis, Noewe und Mirzar“ wurde als zurecht erkannt. — Die für den zerstörten spanischen Dampfer „Isidoro“ und den gleichfalls versenkten schwedischen Segler „Kirka“ eingelegten Reklamationen wurden abgewiesen. „Isidoro“ war mit Eisenerzen von Bilbao nach Glasgow unterwegs. „Kirka“ hatte Holz für Schottland an Bord.

London, 29. Okt. Drei englische Dampfer mit durchschnittlich 3500 Tonnen Gehalt fehlen. Man vermutet, daß sie an der amerikanischen Küste von den deutschen Tauchbooten U 53, U 48 und U 61 versenkt worden sind. Vor der finnischen Küste sollen 14 Dampfer versenkt worden sein. Haag, 28. Okt. Renter meldet aus London: Flohds meldet, daß das Dampfschiff „Vogdo“ aus Christiania und der Fischdampfer „Fuchsa“ versenkt sind. Das englische Dampfschiff „Rowannore“ (10 350 T.) von der Johnsonlinie und das norwegische Dampfschiff „Stog“ (1124 T.) wurden in den Grund gebohrt. Christiania, 29. Okt. Die „Altenposten“ erfährt, ist ein deutsches Tauchboot in Dronningboag mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Vola“ eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Donnerstag 3 Uhr versenkt worden war. „Vola“ war mit Kohlen von New Castle nach Alexandrowitz unterwegs und ist 3500 Tonnen groß.

Die Lage im Osten.

Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. Oktober 1916: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich von Orsha nahmen wir in einem überraschenden Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Bines Toronn (Roter Turm-Bah), nördlich von Gampolung und südlich von Brebeal gewonnen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. Oktober 1916: Italienischer Kriegsschauplatz: An der lästentländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Westlich von Odrz und im Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. In Tirol hat sich das italienische Feuer abgemindert.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht. Paris, 29. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Sommesfront Beschreibung mit Unterbrechungen. — Der Artilleriekampf ist nördlich von Verdun in der Gegend von Douaumont sehr lebhaft. Die Franzosen eroberten in einem einzigen Handgranatenkampf einen von den

Deutschen besetzten Steinbruch nordöstlich des Forts Douaumont.

Der englische Tagesbericht.

London, 29. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Feindliche Artillerieaktivität in der Nachbarschaft von Pesbours. Saloniki: Der Feind versuchte, Domanli zu nehmen, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen.

Der Krieg zur See.

Hamburg, 29. Okt. Das Preisengericht Hamburg sprach der Reederei des zu Unrecht versenkten norwegischen Dampfers „Trudvang“ Schadenersatz in Höhe von 515 414 Mark 45 Pfennigen nebst Verzinsung vom Tage der Vernichtung ab mit 4 Prozent zu. — Die im September 1915 vorgenommene Verrentung des mit Salpeter von Jauque nach England unterwegs gewesenen norwegischen Dampfers „Storefand“ konnte gerichtsfest nicht begiligt werden. — Die Beschlagnahme der bei der Erstürmung von Libau vorgefundenen russischen Segler „Austra, Avito, Corina, Daniel, Igro, Ekher, Veslia, Johannes, Bennis, Noewe und Mirzar“ wurde als zurecht erkannt. — Die für den zerstörten spanischen Dampfer „Isidoro“ und den gleichfalls versenkten schwedischen Segler „Kirka“ eingelegten Reklamationen wurden abgewiesen. „Isidoro“ war mit Eisenerzen von Bilbao nach Glasgow unterwegs. „Kirka“ hatte Holz für Schottland an Bord.

London, 29. Okt. Drei englische Dampfer mit durchschnittlich 3500 Tonnen Gehalt fehlen. Man vermutet, daß sie an der amerikanischen Küste von den deutschen Tauchbooten U 53, U 48 und U 61 versenkt worden sind. Vor der finnischen Küste sollen 14 Dampfer versenkt worden sein.

Haag, 28. Okt. Renter meldet aus London: Flohds meldet, daß das Dampfschiff „Vogdo“ aus Christiania und der Fischdampfer „Fuchsa“ versenkt sind.

Das englische Dampfschiff „Rowannore“ (10 350 T.) von der Johnsonlinie und das norwegische Dampfschiff „Stog“ (1124 T.) wurden in den Grund gebohrt.

Christiania, 29. Okt. Die „Altenposten“ erfährt, ist ein deutsches Tauchboot in Dronningboag mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Vola“ eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom Nordkap am Donnerstag 3 Uhr versenkt worden war. „Vola“ war mit Kohlen von New Castle nach Alexandrowitz unterwegs und ist 3500 Tonnen groß.

Die Lage im Osten.

Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. Oktober 1916: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich von Orsha nahmen wir in einem überraschenden Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Bines Toronn (Roter Turm-Bah), nördlich von Gampolung und südlich von Brebeal gewonnen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. Oktober 1916: Italienischer Kriegsschauplatz: An der lästentländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Westlich von Odrz und im Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. In Tirol hat sich das italienische Feuer abgemindert.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbröhl. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Er hat enternie, hatte Arenberg bei dem Langenhagener Postagenten jedenfalls den Eindruck eines sehr wohlhabenden Mannes hinterlassen, und es war anzunehmen, daß es an diesem Abend in dem Wirtshause des Dörfchens nicht an interessantem Gesprächsstoff man- geln würde. Arenberg selbst aber hatte den eben unter dem Zwange einer plötzlichen Eingebung erteilten Auftrag fast schon wieder vergessen, nach er die den Rückweg nach dem Heidehause zur Hälfte hinter sich hatte. Denn seine Gedanken hatten plötzlich eine andere Richtung genommen, und er war auf einen Einfall geraten, von dem er sich sagte, daß er zum mindesten einer reiflichen Ueberlegung wert sei. War es denn überhaupt notwendig, Margarete und ihre Mutter den unberechenbaren Möglichkeiten einer gerichtlichen Untersuchung auszuliefern? Wie sah nicht vielmehr der Gefahr auf ziemlich einfache Weise vorzubeugen — auf eine Weise, die die ganze Angelegenheit loszu- sagen mit einem Schlage aus der Welt schaffte? Was war denn eigentlich bis jetzt geschehen, und auf was konnten sich die von den örtlichen Behörden etwa eingeleiteten oder noch einzuleitenden Maßnahmen stützen? Doch einzig darauf, daß Philipp Weider junior von Margarete Goller gehört haben wollte, ihr Vater, den man hier für tot und begraben hielt, sei noch am Leben. Wenn sie das auch den Organen der Obrigkeit gegenüber bestätigte, so lagen die Sachen einigermaßen bedenklich, weil weitere Nach- forschungen in diesem Fall unerlässlich waren. Aber mußte sie es denn bestätigen? Konnte sie nicht einfach erklären, sie habe sich mit dem jubringlichen jungen Men- schen nur einen Scherz gemacht, der Mann, den man vor zwei Jahren auf dem Friedhofe in Wildenburg bestattet, sei wirklich ihr Vater gewesen, und sie hätte nie für möglich gehalten, daß angesichts der unabweislichen Sprache der Tatsachen vernünftige Menschen ihre nur für die Dummheit eines Einfallspinzels berechnete Aeußerung ernsthaft nehmen könnten. Da Arenberg dem Schluß des Gespräches beigewohnt hatte, konnte er als Zeuge ja im Notfall beistehen, daß er die Worte der jungen Dame keinen Augenblick für etwas anderes genommen habe als für den Versuch, den ihr als Teufel und als Schwäger bekannten jungen Weider gründlich aufzuzügel zu lassen. War also dann nicht hundert gegen eins zu werten, daß die hohe Obrigkeit von Wildenburg daraufhin keine Bedenken tragen würde, vor der Öffentlichkeit ebenfalls als genasführt dazustehen und sich durch die Einleitung einer hochnotpeinlichen Unter- suchung in einer Angelegenheit, die sie vor zwei Jahren unter Aufgebot des ganzen amtlichen Apporats mit größter Gründlichkeit behandelt hatte, vor der ganzen Welt zu blamieren? Freilich gab es dabei allerlei zu bedenken. Da waren zunächst Frau Jürgensen und ihre Tochter Betty, denen man schwerlich würde einreden können, daß sich Margarete auch mit ihnen nur habe einen Spaß machen wollen. Aber sie waren der Familie so herzlich ergeben, daß sie sicherlich nicht den Wunsch haben würden, dem jungen Mädchen Ungelegenheiten zu bereiten. Und es war taun anzunehmen, daß man sie einem Verhör unterwerfen würde. Blic also nur noch Herr Doktor Paul Sommer. In bezug auf ihn fühlte sich Arenberg seiner Sache nicht völlig sicher. Nicht, weil er ihm die boshafteste Absicht zugetraut hätte, seine Freunde ins Verderben zu stürzen, sondern weil er ihn für einen unberechenbaren und in hohem Maße unzuverlässigen Menschen hielt, der möglicherweise aus Eigenfynn, Rechthabererei oder auch aus bloßer Eitelkeit ein Unheil anrichten konnte. Aber er hoffte, daß es dem Einfluß Margaretes gelingen werde, ihn von übertriebenen Schritten und Aeußerungen zurückzuhalten. Alles in allem hielt er den Ausweg, den er da gefunden zu haben glaubte, für einen sehr glücklichen. Er mochte ja nicht ganz korrekt sein und sich mit der Pflicht der Wahrhaftigkeit nur in sehr bedingtem Maße vertragen, aber am Ende würde doch durch das Verschweigen der Wahrheit in diesem Fall niemandem ein wirklicher Schaden angetan werden. Und auch für einen Mann von strengster Ehrenhaftigkeit gibt es, wenn das Herz miltzuspochen anfängt, gewiß Lebens- lagen, in denen das Gewissen bereit ist, Zugeständnisse zu machen. So war es, wenn den Dichtern zu glauben ist, von Anbeginn der Welt, und so wird es oermutlich auch bis an das Ende aller Tage bleiben. Als Arenberg sich dem Heidehause näherte, hatte er die Freude zu sehen, daß er bereits erwartet worden war. Margarete lehnte im offenen Fenster des Speis- zimmers und rief ihm mit heller Stimme entgegen: „Sie kommen eben zur rechten Zeit. — Frau Jürgensen hat mir in diesem Augenblick mitgeteilt, daß das Essen fertig ist, und daß sie untröstlich sein würde, wenn es verderben müßte.“ Mit jener wunderbaren Wandlungsfähigkeit der Stim- mungen, die er nun schon wiederholt an ihr hatte beob- achten können, hatte sie den Druck von sich abgeschüttelt, unter dem ihr Gemüt noch kurz vorher gelitten, und Arenberg sah, daß sie, wenn auch vielleicht nicht gerade heiter, so doch wieder vollkommen gefast und ruhig war. Das festigte in ihm aufs neue die Ueberzeugung von der Stärke des Charakters, der in dieser anmutig zarten Hülle wohnte, und es war gewiß nicht danach angetan, seine Sympathien für die schöne junge Freundin zu ver- ringern. „Ich glaube, eine gute Neugier mitzubringen,“ er- widerte er, indem er an das Fenster trat und lächelnd zu ihr emporsah, „allerdings eine Neugier, die sich nicht auf vollendete Tatsachen, sondern einzig auf einen neuen Plan bezieht, den ich während der letzten Viertel- stunde ausgeheckt habe. Wir werden uns nachher bei Tische eingehend darüber unterhalten, da wir auch die Zustimmung Ihres Freundes, des Doktor Sommer, zu seiner Durchführung brauchen.“ „Nun wohl, so kommen Sie herein! Und wenn Sie etwa vorher noch auf Ihr Zimmer gehen wollen, so be- stehen Sie sich! Ich werde Betty hinausschicken, um den Doktor zu rufen, der sich als getränkte Unschuld in sein Zimmer zurückgezogen zu haben scheint.“

Fortsetzung folgt.



Neues vom Tage.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und empfing nachmittags den Reichskanzler.

Berlin, 29. Okt. Der nat. lib. Landtagsabg. Baczmeiker ist anscheinend infolge eines Konflikts mit dem Ministerialdirektor Dr. Lewand aus dem Vorstande des Deutschen Luftflottenvereins ausgeschieden.

Wien, 29. Okt. Der bisherige Finanzminister von Körber hat die durch die Ermordung Stürgk's notwendig gewordene Neubildung des Kabinetts übernommen.

Kohlentenerung in Frankreich.

Paris, 29. Okt. „Somme Enchaîné“ schreibt, daß nach dem Abjahn mit England und der Herabsetzung der Fracht als einziges herauskam, daß die Kohle teurer geworden sei. Im vergangenen Juni habe die Kohle 130 Franken gekostet, jetzt koste sie 165 Franken und der Winter habe noch nicht einmal begonnen. Die Regierung solle doch einmal den unersetzlichen Spekulationen ein Ende bereiten.

Weizenprämien.

Paris, 29. Okt. Die Kammer hat die Vorlage angenommen, durch die den Landwirten eine Prämie von 8 Francs für jeden Doppelzentner in Frankreich gebauten Weizen und eine Zusatzprämie von 20 Francs für jeden Hektar Land, der im vorigen Jahre nicht bestellt worden ist, aber jetzt wieder in Kultur genommen wird, gewährt werden.

Athen, 29. Okt. Die Alliierten werden der Nationalregierung in Saloniki eine Anleihe von 8 Millionen Mark gewähren.

Rom, 29. Okt. Der norwegische Gesandte bedauerte, daß Norwegen nicht in den Krieg eintreten könne, da es nicht genügend vorbereitet sei. (Das Beispiel Rumäniens schreit!)

Amtliches.

Befugung des Ministeriums des Innern über Gerste aus der Ernte 1916.

Die Befugung des Ministeriums des Innern über Gerste aus der Ernte 1916 vom 9. Oktober 1916 wird folgendermaßen abgeändert und ergänzt:

1. Zu § 6 Abs. 1 Satz 2 der Bundesratsverordnung über Gerste vom 6. Juli 1916: § 5 Abs. 2 der Verfügung vom 9. Oktober 1916 wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: Hinsichtlich der Herstellung von Futterschrot aus Gerste verbleibt es vorbehaltlich der wegen der abweichenden Auslegung der Reichsfuttermittelstelle angeregten Entscheidung des Kriegsernährungsamts bei der Vorschrift in Ziffer 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Mehl durch die Selbstverfolger vom 28. August 1915/14 August 1916 (Staatsanzeiger Nr. 203 vom 1915 und Nr. 190 vom 16. August 1916), wonach die unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Gerste nur auf Grund eines Mahlscheines ausmahlen lassen dürfen und als Ausmahlen auch Schroten oder Reizen gilt.

2. Zu § 28 der Bundesratsverordnung: Um einen Verstoß der nach dieser Vorschrift verfallenen Gerste und Gerstenerzeugnisse zu verhüten, werden die Polizeibehörden angewiesen, der Reichsfuttermittelstelle und der Reichsgerstengerichtsgesellschaft m. v. H. in Berlin sofort Nachricht zu geben, wenn in ihrem Zuständigkeitsbereich derart verfallene Gerste oder Gerstenerzeugnisse festgestellt werden.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 30. Oktober 1916.

* Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Gustav D a y e r Sohn des Schneidermstrs. Ehr. Dayer in Pfalzgrafeneweiler; Paul Bauer Sohn des Oberfeldtrübs Bauer in Calw; Jakob Horberger, die beiden Brüder Alfz. G. Dölker, Km. und Müsl. Herrn. Dölker, sowie Wehrmann Karl Jaffe von Wittlensweiler.

— **Zeitgraue Lutherworte.** Dr. Martin Luther war der festen Meinung, daß Leute, die einen Krieg mutwillig heraufbeschwören, schließlich der unterliegenden Teil sein werden. In diesem Sinne wies er auf den Gang der Geschichte: „Wie es denn auch gemeinlich geschehen ist und ergangen ist in allen Historien, daß die verloren haben, die den Krieg angefangen haben, und gar selten die geschlagen sind, die sich haben wehren müssen.“ Ein Wort, über das z. B. das heimtückische England lange nachdenken könnte. Luther hat auch davon etwas gewußt, daß man unser Vaterland nicht so einfach aushungern könne: „Deutschland ist ein sehr gut Land, hat alles genug, was man haben soll, zu erhalten dies Leben reichlich; es hat allerlei Früchte, Korn, Wein, Getreide, Salz, Vergewert usw. und was aus der Erde zu kommen und zu wachsen pflegt.“ Luther war stolz auf sein Deutschland, und er hat gesagt: „Deutschland gebe die besten Kriegerleute“, und „sie hielten aus als ein Mann“. Bei der Besetzung der Italiener äußerte er einmal, sie „tragen auf beiden Achseln, hängen den Mantel nach dem Winde.“ Der Reformator hatte den väterländischen Wunsch, daß dem einen Deutschland auch ein höchster Regent und Führer beschieden sein möchte. Deutschland sei „mächtig genug von Stärke und Leuten“, und es fehle dem „schönen weiblichen Geschl. der Fütter und alles genug hat“, nur eben der kraftvolle „Reiter“. Luther würde seine Freude haben, wenn er heute lebte und die starke, grobhartige Einmütigkeit der Deutschen sähe, unter dem einen obersten Kriegsheeren und Kaiser. In einer Ansprache an christliche

Soldaten läßt Luther seinen ganzen tapfer deutschen Heerhauch zur Geltung kommen: „So sei ein jeglicher frisch und unverzagt und lasse sich nicht anders dünken, denn seine Faust sei Gottes Faust, sein Speich sei Gottes Speich, und schreie mit Herz und Mund: Die Gott und Kaiser!“ Gegenüber allem Abgenesse soll deutsche Wahrhaftigkeit den Sieg behalten. „Uns Deutsche“, sagt Luther mit Bewunderung, „hat keine Tugend so hoch erhoben und erhalten, denn daß man uns für treue, wahrhaftige, heldenhafte Leute gehalten hat.“ Er urteilt, bei uns sei es doch so, daß kein ernstes, gerechtes Schwertwort jemand reden oder hören kann, denn daß er einen (anderen) Vaguer schilt oder gescholten wird.“

— **Die Unhöflichkeit.** Im Hauptauschuß des Reichstags kam die Sprache auch auf die Unhöflichkeit, der das Publikum oft in Ladengeschäften und bei Händlern begegne. Präsident v. Batocki erwiderte, es sei nicht möglich, jemand zur Höflichkeit zu zwingen, das sei Sache der Erziehung. Die Händler sollten aber bedenken, daß auch wieder andere Zeiten kommen, wo die Händler an der Günst des Publikums froh sein werden.

— **Königliche Gabe.** Wie erinnerlich, hat der König anlässlich des Regierungsjubiläums die Absicht ausgesprochen, 1000 bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern mit besonderen Zuwendungen zu bedenken. Der König hat jetzt mit einer Gabe von je 50 Mark erfreut: 479 Familien, 151 Eltern und 255 Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern sowie 115 Kriegskriegensmissetäter. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind damit erschöpft und weitere Gesuche können keine Berücksichtigung mehr finden.

— **Das Gold dem Vaterland.** Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat der Goldsammlerhalle eine große Anzahl wertvoller Goldschmuckstücke, Geräte, Denkmäler, Medaillen usw. überwiesen.

— **Reichsbrotmarkt.** Wie versantet, sind bereits Verhandlungen des Kriegsernährungsamts mit den Bundesstaaten wegen Einführung der Reichsbrotmarke im Gange. Die Reichsleibschmarke ist bekanntlich bereits eingeführt, und nachdem auch die Reichsreifebrotmarke in Kraft getreten ist, dürfte die allgemeine Reichsbrotmarke nicht lange mehr auf sich warten lassen.

— **Verteuerung des Zuckers.** Aus einer Mitteilung des Präsidenten v. Batocki ist zu entnehmen, daß für nächstes Jahr mit einer Erhöhung des Zuckerpriests zu rechnen ist.

— **Höchstpreise für Rüben.** Veranlaßt durch die unerhörte Preistreibe und Spekulation mit Rüben, die von Händlern und Ankaufern in letzter Zeit verübt wird, hat das Kriegsernährungsamt neue Höchstpreise erlassen und zwar: für den Zentner Stopperrüben 1.50 Mk., Kunststrüben 1.80 Mk., Kohlrüben 2.50 Mark, weiße und gelbe Feldrüben 4 Mk. für den Erzeuger frei Verladeestelle. Die Landeszentralbehörden sind verpflichtet, für alsbaldige Befriedigung entsprechender Groß- und Kleinhandelsbestellungen Sorge zu tragen, die je nach den Beförderungslosten und örtlichen Abnahmeverhältnissen gewisse Verschiedenheiten werden aufweisen müssen.

— **Zur Obstmoßbereitung.** Neuer kommt alles darauf an, das Obst so gut als irgend möglich auszunutzen und das keine Quantum Moß in eine richtige Gärung zu bringen. Hierzu schreibt dem „R. L.“ ein Fachmann: Bei dem vielfach üblichen Aufnehmenlassen der Obstmaische gehen nach seinen Berechnungen durch Verdunstung bis zu 45 Prozent Zuckergehalt verloren; auch mache ein in dieser Weise hergestellter Moß eine schwache Reflexgärung durch, was vielfach zu einem Sauer- und Zäherwerden des Moßes führe. Dem könne vorgebeugt werden mittelst folgenden Verfahrens: Nach dem Mahlen des Obstes wird der Saft sofort abgepresst und dann die im Trester noch enthaltenen wertvollen Bestandteile durch Wasser ausgelaugt. Der Saft und das Presserückat des Tresters kommen zusammen ins Faß. Die Kältegärung, die der Moß dann durchmacht, sei eine kräftige. Der Moß werde sehr haltbar und geschmackvoll. Außerdem benötige man bei dieser Herstellungsart bedeutend weniger Obst als bei dem sogenannten Aufnahme-Verfahren.

— **Für unsere Pfliegertruppen.** Zahlreiche Anfragen bereifen, daß jetzt beim Veranlassen der Weihnachtsgabe dankbar unserer Pflieger gedacht wird. Um eine gleichmäßige Verteilung der Weihnachtsgaben zu gewährleisten, ist eine Liebesgaben-Zentrale der Pfliegertruppen in Berlin W. 50, Kurfürstendamm 14/15, eingerichtet worden. Geldbeiträge oder sonst zur Verwendung geeignete Sachen werden dort dankbar entgegengenommen. Besondere Wünsche betreffend Zuwendung an bestimmte Abteilungen können berücksichtigt werden. Nahrungsmittel, die im Heimatgebiet selbst knapp sind, sowie Sachen, die beißignahme oder nur gegen Bezugsschein zu haben sind, kommen nicht in Betracht.

— **Flaschenspiritus.** Som 1. November ab dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollstündig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 0.55 Mark für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen, zu dem gleichfalls unverändert geliebten höheren Preise von 1.50 Mark für das Liter verkauft werden darf.

— **Die Lebenshaltung im Kriege.** Nach einer vom Kriegsauschuß für Konsumanten-Interessen im Monat April 1916 veranstalteten Erhebung über die Lebenshaltung in 858 Familien mit 4079 Köpfen (2261 Erwachsene, 758 Kinder von 11—16 Jahren, 986 Kinder von 1—10 Jahren und 74 Säuglingen), die in 55 Städten wohnen, entziehen von den Haushalts-Angaben im Ge-

samtdurchschnitt auf den Kopf: auf Ernährung 52,14 v. H., Miete 10,67 v. H., Kleidung usw. 7,61 v. H., Heizung und Beleuchtung 3,60 v. H., Steuern 3,09 v. H. Von den Lebensmitteln beanspruchten die Ausgaben für Fleisch, Wurst und Fleischkonjerven 21,77 v. H., Butter und Geste 11,71 v. H., Brot und Backwaren 12,08 v. H., Kartoffeln 6,81 v. H. Der Menge nach war der Verbrauch an Kartoffeln am höchsten, dann folgte der an Brot. — Die Erhebungen werden ja wohl keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit erheben, aber sie geben doch wenigstens in den Umrißen ein Bild von der Lebenshaltung eines großen Teiles des Volkes hinter der Front.

— **Wenden.** Zu den erfreulichen Nachrichten über die schönen Erfolge unserer Unterseeboote ist bei uns leider auch eine Trauerbotschaft eingelaufen. Herr Schultheiß Walz erhielt nämlich die schmerzliche Nachricht, daß sein Sohn Friedrich auf einem Unterseeboot, das nicht mehr zurückgekehrt sei, wahrscheinlich den Heldentod gestorben sei. Wir wünschen, er möchte noch am Leben sein! Der Besatzungswerte lernte bei Schlossermeister Röhle in Ragold, lituanisch arbeitete er in verschiedenen besseren Werkstätten im In- und Ausland, war ein tüchtiger Mann in seinem Beruf und freundlich gegen jedermann. Seine Angehörigen dürfen einer allgemeinen Teilnahme versichert sein. Dem Helden bewahren wir ein ehrendes Andenken! Gef.

— **Calw, 29. Okt.** Der Bezirksobstbauverein hielt heute unter dem Vorsitz von Präzeptor Bäumle seine Herbstversammlung im Badischen Hofe ab. Oberamtsbaumwart Widmann gab praktische Demonstrationen über den Schnitt und die Veredlung der Obstbäume. Der Vorsitzende sprach in außerordentlich interessanten Ausführungen über Erfahrungen im Obstbau während der Kriegszeit und verbreitete sich hierbei über vermehrte Anpflanzung von Obstbäumen, über Anpflanzung von Balmsbäumen und Haselnußsträuchern, über häufigere Verwendung von Spalierbäumen, über Obstbaumschutz und besonders eingehend über Obstverwertung in Hinsicht auf Trocknen und Dörren des Obstes und auf Versorgung der Soldaten mit Dörrobst. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung an. Den Schluß bildete eine Verlosung von 75 Obstbäumen und Nistkästen. Der Verein zählt jetzt 575 Mitglieder.

— **Herrenberg, 28. Okt.** (Jubiläum.) Oberamtsbaumwart Riecker kann heute auf eine 20jährige Tätigkeit als Baumeister des hiesigen Bezirkes zurückblicken. Unter seiner Leitung sind die Schulhäuser in Uttingen, Göttingen, Mödingen und Ruffingen, der Bau des Sparkassen- und Oberamtspflegegebäudes und viele andere Gemeindebauten entstanden.

— **Tübingen, 28. Okt.** (Einigkeit macht stark.) Wie die „Tüb. Chronik“ hört, haben sich die Amtskörperschaften Herrenberg, Hörb, Rottenburg und Tübingen zu einem Kommunalverband zwecks gemeinsamer Bewirtschaftung der Brotgetreideernte 1916 zusammengeschlossen. Die Genehmigung der Bezirksräte der vier Bezirke zu dem Vertrag ist erfolgt und auch die Landesgetreidestelle hat ihre Zustimmung erteilt. Der Vertrag tritt am 15. Nov. ds. Js. in Wirksamkeit.

— **Stuttgart, 28. Okt.** (Vom Landjägerkorps.) Der König hat den Kommandeur des Landjägerbezirks I, Oberleutnant z. D. von Nanyau zum Kommandeur des Landjägerkorps ernannt und die Stelle des Kommandeurs des Landjägerbezirks I dem Major z. D. Bazing, zuletzt Kommandeur des Landsturm-Infanterie-Bataillons Kottweil, übertragen.

— **Stuttgart, 29. Okt.** (Gerechte Strafe.) Gestern früh war eine Händlerin mit Kostobst auf dem Wochenmarkt erschienen, um solchen unter dem Deckmantel als Tafelobst zu teurem Preise an den Mann zu bringen. Sie hatte jedoch die Rechnung ohne die Bekörde gemacht, und da sie beim Einschreiten derselben noch einen Kauf mit einer anderen Händlerin vorläufigen wollte — ein Trick, der leider vielfach geübt wird —, so wurde deren Obst unter behördlicher Aufsicht zu 15 und 16 Pfg. verkauft und fand bei den zahlreich auf dem Markte anwesenden kaufstüchtigen Liebhaber Absatz.

— **Böblingen, 29. Okt.** (Liebesgabe.) Frau Pauline Beil, geb. Göttinger, in Philadelphia, sowie die Schreinermeisterstöhne Esterle in Louisville sandten dem hiesigen Stadtschultheißenamt 455 Mk. zu Gunsten der Ausmarschierten und Kriegsinvaliden ihrer Vaterstadt Böblingen.

— **Steinbach, 28. Okt.** (Mitte Leute.) Borgehern konnte die älteste Person unserer Gemeinde, die Witwe Ursula Baur im Kreise vieler Enkel und Urenkel in geistiger Frische ihren 91. Geburtstag feiern. Früher war sie lange Jahre Wötin nach Kirchheim u. T. und jedermann hat bei wegen ihres ehelichen offenen Lebens gern. Drei ihrer Geschwister im Alter von 87, 84 und 80 Jahren leben noch, so daß sie zusammen 342 Jahre alt sind.

— **Kirchheim u. T., 29. Okt.** (Spende aus Amerika.) Der Lederfabrikant Fred Vogel in Milwaukee hat seiner Vaterstadt für Kriegswohlfahrtszwecke zum drittenmal die Gabe von 1000 Mk. überwiesen lassen.

— **Nürtingen, 29. Okt.** (Der erste Trester.) Bei der letzten Lotterie hatte ein Nürtinger Feldgrauer, der zur Erholung in der Heimat weilte, das Glück, 20.000 Mark zu gewinnen. Auch diesmal ist der Hauptgewinn der Kriegsinvalidenlotterie im Betrag von 20.000 Mark nach Nürtingen gefallen.

— **Großsachsenheim, 28. Okt.** (Opfer hochmarder.) In der Nacht wurde in der hiesigen Kirche der Opferhochmarder erschossen. Es befanden sich etwa 40 Mark darin. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt.



Letzte Nachrichten.

Generalleutnant v. Stein preussischer Kriegsminister.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Antsch.)
Se. Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohenborn, mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps, Generalleutnant von Stein, zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.
Hauptmann Böcke †.

WTB. Berlin, 29. Okt. Hauptmann Böcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

WTB. Budapest, 30. Okt. „Nz Gz“ meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobrußa ist so heftig, daß gar nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Sicher ist, daß der flüchtende Feind bereits die Linie Sitov-Roski-Bach-Gukorovo-Bach-Slava-Serkejska-Slava-Rusica-Babagy überschritten hat. Die

in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und in östlich von Tulcea bis Isaccoa gelegenen Ortschaften Zuflucht. Die Rumänen ziehen mehr gegen die Donau, die Russen zum Schwarzen Meer. Nach den eingetroffenen Berichten verloren die Feinde riesige Mengen Proviant und Holzmateriale.

WTB. London, 29. Okt. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel über das Seegefecht im Kanal unter dem Titel: „Eine unwillkommene Nachricht“: Die Deutschen haben gut abgeschnitten. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind. — Wenig News sagt in einem Artikel mit der Überschrift: „Schläft Balfour?“ Wir sind im Schlaf überrumpelt worden.

WTB. Berlin, 30. Okt. Der Tod des Fliegerhauptmanns Böcke reißt, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, eine breite Lücke in die Reihen der Helden der Luft.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: „Jeder für alle, wie einer für sich selbst“, das war Böckes Parole, wie diejenige jeden deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Unsere großen Flieger mögen fallen aber jeder hinterläßt Hunderte von jugendlichen Kämpfern, die sehnsüchtig verlangen, ihnen gleich zu werden, zum Heil des Vaterlandes.

Die „Post“ sagt: Böcke wahr mehr als nur der erfolgreichste deutsche Kampfflieger. Seine beispiellosen Siege in der Luft erhoben ihn zum ersten Flieger in der Welt.

WTB. Berlin, 30. Okt. Wie der Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, ist die 88jährige Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg, die seit Jahrzehnten den größten Teil des Jahres auf Schloss Königstein verbrachte, so schwer erkrankt, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Handel und Verleger.

(-) Stuttgart, 28. Okt. (Obstmarkt.) Markttag: Der heutige Obstgroßmarkt war gut besahren. In Neßlein kamen ziemlich viel und gutgehandelte Winterorten, worunter Paskorp vorherrschend. Die Marktkontrolle ging gegenüber Preisüberforderungen für geringe Ware ganz energisch vor. Der Verkauf war flott, die Nachfrage konnte annähernd gedeckt werden. Hagebutten wurden unterwegs vom Bahnhof zum Markt abgefangen. — Der Gemüsemarkt hatte der Nachfrage entsprechend genügende Zufuhr; der Absatz war flott. Die Zufuhr in Blumenkohl läßt ganz erheblich nach.

Witterungsbericht.

Die Störungen lassen zwar nach, sind aber noch nicht erschöpft. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin unbeständiges und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Gasgefüllte Botanlampen.

Die neue in den Verkehr getretene Botanlampe „G“ macht das elektr. Licht doppelt wertvoll, dadurch, daß es schön weiß und dadurch, daß der Verbrauch an elektr. Energie nur ein geringer ist. Wer diese Lampe einmal im Gebrauch hat wird sie nicht mehr missen wollen. — Die gasgefüllte Botanlampe ist durch die Fa. Johs. Müller und Söhne Fleischerei hier zu beziehen.

Unsere Zeitung bestellen!

Opfertag für unsere tapferen Kämpfer zur See am Samstag, den 4. November 1916.

Die Heldentaten unserer Kriegsflotte leben in unser aller Erinnerung fort. Unsere Opferfreudigkeit soll Deutschlands tapferen Blaujaken zugute kommen! Jeder Deutsche aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich am Opfertag mit einer Spende beteiligen. Gebt und gebt reichlich!

Sammelstelle:

Ortsgruppe des deutschen Flotten-Vereins in Altensteig:

Stellv. Vorstand: Krämer, Postmeister.

<p>Altensteig.</p> <p>Kaffee-Gras-Mischung gemahlen und offen ausgewogen — 1 Pfund Mark 1.40 —</p> <p>≡ Sibu-Sparkaffee ≡ mit Gutschein in 1/2 Pfund Pakets zu 75 Pfg.</p> <p>Hensels Nährsalz-Kaffee in 1 Pfund Pakets zu 55 Pfg.</p> <p>Kathreiner's Malzkaffee Malz-Gerste — 1 Pfund 53 Pfg. —</p> <p>Kriegs-Kornfrank gemah. in 1 Pfd. Pkt. 55 Pfg. 1/2 Pfd. Pkt. 29 Pfg.</p> <p>Seelig's kandiert. Kornkaffee in 1 Pfd. Pakets 45 Pfg. in 1/2 Pfd. Pkt. 23 Pfg. sch. eingetroffen bei:</p> <p>Chr. Burghard jr.</p>	<p>Altensteig-Stadt.</p> <p>Stangen- u. Beigholz- Verkauf.</p> <p>Am Donnerstag, den 2. Nov. 1916, nachm. 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus Stadtwald Diemen Abt. 30 Bannholz und 29 Soutmethalde:</p> <p>a) Brennholz: 39 Rm. Andruck.</p> <p>b) Stangen: Bausangen: 32 Rl. Ia, 72 Rl. Ib, 21 Rl. II; Haastangen: 17 I., 25 II. u. 15 III. Rl. Dopfenstangen: 10 Stück.</p> <p>Den 25. Okt. 1916. Stadtschultheißenamt.</p> <p>Altensteig.</p> <p>Schuhmacher- Gesuch.</p> <p>2 tüchtige Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung bei</p> <p>August Seeger Schuhgeschäft.</p> <p>Einen ordentlichen</p> <p>Jungen nimmt in die Lehre der Obige.</p>	<p>Feldpostfachtern aller Art empfiehlt die</p> <p>W. Nieker'sche Buchh., Altensteig.</p> <hr/> <p>Altensteig.</p> <p>Jedes Quantum</p> <p>Mostobst</p> <p>kauft fortwährend</p> <p>J. Wurster Obstvermittler.</p> <p>Angebote in</p> <p>Kraut</p> <p>die sofort gemacht werden wollen, nimmt entgegen</p> <p>der Obige.</p> <hr/> <p>Altensteig.</p> <p>Rechte u. Beile: Waldsägen Holzsägen Feilen Scheiden Räpfeleisen Reishappen Schneidmesser Schindelmesser nur beste Fabrikate</p> <p>empfiehlt</p> <p>Karl Hensler jr. Eisenhandlung.</p> <p>Gebrüder.</p> <p>Nach: Daniel Schubert, Kataster-geometer. Waldberg: Gertrud Schmitt, Tochter des Oberförsters Schmitt, 11 Jahre.</p>
--	--	---